

# wir kaufleute

11/09

Monatszeitschrift des Kaufmännischen Verbandes Zürich

**kvzürich**  
Ihr Verband für Bildung und Beruf

UBS und Credit Suisse:  
Gesund schrumpfen!

UBS und Credit Suisse:

# Gesund schrumpfen!

SVP-Vizepräsident Christoph Blocher, Uhrenunternehmer Nicolas Hayek, SP-Präsident Christian Levrat und Nationalbankpräsident Philipp Hildebrand haben recht: UBS und Credit Suisse sind zu gross geworden für die Schweiz und müssen schrumpfen! Die Frage ist bloss wie?



Text: Gian Trepp,  
freier Journalist  
und Buchautor

● Zweimal in den vergangenen zwölf Monaten war der Bundesrat gezwungen, die grösste Bank unseres Landes vor dem drohenden Untergang zu retten. Zuerst im Herbst 2008 mit einer staatlichen Finanzspritze zur Abwendung des Konkurses infolge Verlusten des UBS-In-

vestment-Bankings in den USA. Und dann nochmals im Frühling 2009 mit einem beispiellosen Grosseinsatz der Schweizer Diplomatie zur Vermeidung eines strafrechtlichen Verfahrens der US-Justiz wegen systematischer Beihilfe der UBS zu Steuerbetrug und Steuerhinterziehung.

Diese zwei dramatischen Staatseingriffe zugunsten eines privaten Finanzinstitutes waren nötig, weil ein Konkurs der UBS im nationalen Interesse unter allen Umständen vermieden werden musste. Diese Bank dominiert sowohl das Inland als auch das Auslandsgeschäft auf dem



Finanzplatz Schweiz mit einem Marktanteil von etwa einem Viertel. Der schockartige Ausfall eines derart dominanten Institutes hätte in einer Kettenreaktion auf die anderen Banken und damit auf das gesamte Schweizer Zahlungsverkehrs- und Kreditsystem übergegriffen und wahrscheinlich zu einem Kollaps der Volkswirtschaft geführt.

Neben der UBS hat die Schweiz mit der Credit Suisse, die einen Marktanteil von etwa 15 Prozent hat, noch eine zweite Bank, auf die das Neudeutsch «To big to fail» genannte Phänomen zutrifft. Infolge ihrer Übergrösse im Verhältnis zur realen Volkswirtschaft sind die zwei privatkapitalistischen Grossbanken paradoxerweise zum Element des Schweizer Service Public geworden. Nämlich zum unverzichtbaren Bestandteil des nationalen Geld- und Kreditsystems. Der Marktmechanismus, der eine Unternehmung nach gravierenden Managementfehlern pleite gehen lässt, ist ausser Kraft gesetzt. Wenn die Grossbankmanager sich mal verspekulieren, kommt die Gratis-Staatsgarantie zum tragen und wir alle müssen die Zeche wohl oder übel bezahlen.

#### Besser regulieren!

Die erste und wichtigste Lehre aus der internationalen Finanzkrise für die Schweiz ist die Forderung nach Redimensionierung der Grossbanken auf ein Mass, dass im Konkursfalle keine systemische Be-

einträchtigung von Zahlungsverkehr und Kreditsystem drohen. Diese Forderung kann durch eine bessere Regulation des nationalen Bankensystems erfüllt werden. Das breite Bündnis von SP, SVP, dem Nationalbankpräsidenten und der Unternehmerlegende Hayek zeigt, dass



**Das Grossbankenschrumpfen ist weder eine rechte noch linke politische Forderung, sondern entspricht einem standortpolitischen volkswirtschaftlichen Interesse.**

das Grossbankenschrumpfen weder eine rechte noch eine linke politische Forderung ist, sondern einem standortpolitischen, volkswirtschaftlichen Interesse entspricht.

Auch der Bericht der Nationalbank zur Schweizer Finanzstabilität vom vergan-

genen Juni bezeichnet die Überzentrierung des Bankensektors als eine Bedrohung für die Finanzstabilität. Und enthält folgerichtig eine ganze Reihe weitgehender Überlegungen zur Vermeidung volkswirtschaftlicher Schäden einer möglichen neuerlichen Grossbankenkrise. Beispielsweise die Einführung sogenannter Sollbruchstellen, die es im Insolvenzfall ermöglichen sollen, zahlungsverkehrs- und kreditwesenrelevante Geschäftseinheiten im Voraus zu identifizieren und vor dem Konkursverfahren fernzuhalten. Verzichtet haben die NationalbankökonomInnen hingegen, die Ursache der Herausbildung der zwei übergrossen Institute zu benennen: UBS und Credit Suisse importierten das Bankenmodell des anglo-amerikanischen Finanzkapitalismus. Dieser Universalbankentyp basiert auf der Kombination von Wertschriften-Handelsbank und Geschäftsbank. Nach diesem Rezept haben sowohl UBS als auch Credit Suisse die historisch gewachsenen Schweizer Strukturen nach Grosseinkäufen an der Wallstreet zu Beginn des Jahrzehnts zu entnationalisierten, globalen Investment Banken verschmolzen. Juristisch gesehen mögen UBS und Credit Suisse noch Schweizer Banken sein, ökonomisch betrachtet sind sie es längst nicht mehr. Bei den eingetragenen Namenaktionären beider Institute sind die Inländer in der Minderzahl. Arbeitsplätze und Steuersubstrat der zwei Gross- ➤

FOTOS: ©LUDMILLA SMITE; ABCMEDIA@FOTOLIA.COM



banken sind vielleicht noch etwa zur Hälfte im Inland, mit steigender Abwanderungstendenz. Die zwei grössten UBS-Aktionäre sitzen heute in Singapore (Staatsfonds) und in Los Angeles (Capital General), die drei grössten Credit-Suisse-Aktionäre in Saudi Arabien (Familie Olayan), im Emirat Qatar (Familie Al Tha-ni) und in Tel Aviv (Familie Dankner). Diese fünf Grossaktionäre sind auch die grössten Profiteure der erwähnten Gratis-Staatsgarantie – was das tiefere Geheimnis der unheiligen Allianz von SP und SVP in der Frage der Grossbankenschrumpfung sein dürfte.

Fairerweise muss gesagt sein, dass die Strategie von UBS und Credit Suisse während einiger Jahre funktioniert hat und einige Abzocker zu Multimillionären machte. Doch dann kam die Finanzkrise und stellte klar, dass das anglo-amerikanische Bankenmodell die Tragfähigkeit des real existierenden Wirtschafts- und Währungsraumes Schweiz sprengt. Die traditionelle Stabilität des Swiss Banking vermag Volatilität und Wachstumswahn des globalen Investment Banking nicht abzufedern. Dieses Ungleichgewicht hängt als Damoklesschwert über der Schweizer Volkswirtschaft.

**Lösung Trennbankensystem**

Die rascheste und effizienteste Schrumpfkur für die Grossbanken, inklusive der Abschaffung der Gratis-Staatsgarantie, ist die Einführung des Trennbankensystems (Englisch Narrow Banking). Also die



**Die rascheste und effizienteste Schrumpfkur für die Grossbanken ist die Einführung des Trennbankensystems.**

bankgesetzliche Trennung des Investmentbankings vom Bereiche des Spar-, Kredit-, und Geschäftsbankenwesens sowie der Vermögensverwaltung. Damit wäre das Finanzkasino vom Service-Public-Banking abgeschottet und die volks-

wirtschaftlichen Funktionen von Zahlungsverkehr und Kreditvermittlung durch eine Brandmauer von den Risiken der Finanzspekulation getrennt.

Konkret müssten sich die Banken, allen voran die zwei Grossbanken, während einer Übergangszeit in Eigenregie rechtlich und bankbetriebswirtschaftlich reorganisieren, sodass alle neuentstehenden eigenständigen Nachfolgeunternehmen ohne Gefahr eines Dominoeffektes in Konkurs gehen könnten. Auf die von der Nationalbank vorgeschlagenen staatlichen Eingriffe in die private Unternehmensstrategie der Grossbanken zwecks Schaffung von Sollbruchstellen könnte dann verzichtet werden. Mit der neuen Losung klein, fein, stabil und kompetent als neues Paradigma könnte sich der Bankenplatz Schweiz zukünftig durch die Entwicklung innovativer Finanzdienstleistungen profilieren.

Die Neuregelung des Schweizer Bankensystems drängt. Falls Bundesrat und Parlament dies nicht innert nützlicher Frist zustande bringen, bleibt die Schweiz auch weiterhin in der Geisselhaft ihrer ausländisch beherrschten Grossbanken und die nächste staatliche Rettungsaktion ist bloss eine Frage der Zeit.

FOTOS: ©LUDMILLA SMITE; ROBYNMAC@FOTOLIA.COM

